



# Rundbrief Der Fundación Cristo Vive Bolivia

AUSGABE 17/ MÄRZ 2015

**In dieser Ausgabe:**

## Ostern

1. Ostern: Traditionen in Cochabamba.....1
2. Eine langjährige Mitarbeiterin mit einer neuen Aufgabe: Maria Elena.....2
3. Das Recht auf gesunde Ernährung: die aktuelle Situation der Kindergärten.....3
4. Besuch bei den NATs – Kinderarbeitern: „Trabajo Digno“ berichtet.....4
5. Eindrücke: Ich packe meinen Koffer und ich nehme mit.....5
6. Die Dienste auf facebook.....6

Ostern kündigt sich auch in Bolivien an, hier jedoch mit immer kälter werdenden Nächten und fast wolkenlosem Himmel. Geschmückte Vorgärten wie in Deutschland findet man hier nur sehr selten, viel eher sieht man an den Straßenecken Stände an denen Schokoladeneier in allen Größen verkauft werden.



In Cochabamba gibt es sehr typische Traditionen während der Ostertage. Am Gründonnerstag besuchen die Leute oft 7, 12 oder sogar 14 Kirchen. Die 7 repräsentiert die sieben Stationen, die



Jesus zwischen dem letzten Abendmahl und seinem Todesurteil passierte. Die 12 Kirchen stehen als Symbol für die Apostel, die 14 Kirchen für den Kreuzweg. In vielen Kirchen und Kapellen wird zu diesem Anlass der Altar besonders geschmückt und oft gibt es Lesungen, Musik oder kurze Predigten. Der Erzbischof wäscht an diesem Tag die Füße von Menschen, die meist in der bolivianischen Gesellschaft marginalisiert werden (Schuhputzer, ältere Menschen, etc.). Am Karfreitag werden typischerweise 12 verschiedene Gerichte serviert, alle sind ohne Fleisch zubereitet und werden häufig mit Kürbis, Zucchini oder Papalisa gekocht, auch diese repräsentieren die 12 Apostel. In den ländlichen Regionen gehen viele Menschen in die umliegenden Anhöhen und jagen Schlangen und Eidechsen. Es wird geglaubt, dass für jede getötete Schlange eine Sünde vergeben wird. Am Ostersonntag pilgern viele Menschen zu den umliegenden Hügeln um den Kreuzweg zu erinnern, dabei wird oft gesungen. Auch in Tirani wird diese Tradition durchgeführt, ich selbst bin vor 6 Jahren im Morgengrauen mit den damaligen Freiwilligen, Mitarbeitern und Familien im Parque Tunari gepilgert.

Auch die Fundación Cristo Vive Bolivia im Namen der Mitarbeiter, Kinder, Jugendlichen, älteren Menschen wünscht Euch und euren Familien in diesem Rahmen Frohe Ostern.

*Marta Stuckenschmidt, Assistentin der Geschäftsführung*

## Eine langjährige Mitarbeiterin mit einer neuen Aufgabe

Viele von Euch, die die Fundación besucht oder vor Ort mitgearbeitet haben, kennen auch Maria-Elena und ihre Arbeit in Bella Vista. Seit Januar hat sich einiges in im Kindergarten und im Kulturzentrum geändert und auch die Arbeit von Maria Elena ist nicht mehr dieselbe:

## Maria Elena

„Seit 6 Jahren bin ich bei der Fundación Cristo Vive in Bella Vista tätig, seit 2009 als Direktorin des Kindergartens Musuj Muju. 2010 übernahm ich außerdem die Leitung des Kulturzentrums Sumaq Yachay und später in Chocaya. 2012 begannen wir das Projekt des Kindergartens Chocaya und 2014 schließlich auch die Hausaufgabenbetreuung in Chocaya.

Seit Anfang dieses Jahres arbeite ich nun im Hauptbüro der Fundación und bin Verantwortlich die Fundación in der öffentlichen Politik zu vertreten und ein besseres Verhältnis mit staatlichen Institutionen herzustellen. Außerdem koordiniere ich die Arbeit mit den Dorf-Gemeinden, wo gemeinsame Aktionen zur Hilfe im Umgang mit Armut und der sozioökonomischen oder sozialpädagogischen Benachteiligung umgesetzt werden sollen. Auch befasse ich mich mit der Qualität der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen besonders in den Kindergärten und Kulturzentren der Fundación.



Ich hoffe sehr, dass ich die Fundación in ihrer Mission unterstützen kann, eine

bessere, gerechtere und solidarischere Gesellschaft aufzubauen. Die Arbeit, die die Fundación Cristo Vive Bolivia wäre nicht möglich ohne die solidarische Unterstützung von Cristo Vive Europa und allen anderen Unterstützern, die ohne die Kinder, Jugendlichen und Senioren auch nur zu kennen, ihr volles Vertrauen, Hoffnung und Liebe schenken und somit denen helfen, die es am meisten brauchen.

Von Herzen grüßt,  
Maria Elena Flores.”

## Das Recht auf gesunde Ernährung

Im Februar, als die Kindergärten Musuj Muju und Ch’askalla nach dem Jahreswechsel wieder geöffnet waren, kamen einige Schwierigkeiten auf uns zu. Die Lebensmittelzuschüsse vom Staat wurden für Musuj Muju ab April gekürzt und auch Ch’askalla erhielt eine negative Antwort bezüglich der Lebensmittelrationen die sie monatlich erhielten. Dies war ein Schock für uns, ohne Vorwarnung und von fuer uns ungerechtfertigt, mussten wir um das Wohlbefinden der Kinder in unseren Kindergärten bangen. Für die Fundación und auch für die Eltern war diese Entscheidung nicht nur unverständlich sondern stellte auch ein Verstoß gegen die Kinderrechte dar. Auch war somit die Arbeit der Kindergärten in Gefahr, und alle sind sich bewusst geworden, das die finanzielle Unterstützung des Staates sehr wichtig für das Weiterbestehen der Kindergärten ist. Die Eltern haben sich daraufhin zusammengesetzt, um für die Ernährung ihre Kinder zu kämpfen. Es

wurden Sitzungen von den Eltern organisiert, gemeinsam sind sie zur Regierung gegangen und haben sich beschwert. Die Fundación hat die Eltern in diesem Prozess begleitet und unterstützt. Erst nachdem die Eltern vor dem Bürgermeisteramt protestierten, wurden sie vom Statthalter wahrgenommen und nach einer kurzen Sitzung mit ihm, wurden die Zuschüsse wieder zugesprochen.



Ein wichtiger Punkt für die Fundación war die Initiative der Eltern. Der Zusammenhalt der Eltern wurde gestärkt und sie sind stolz das Recht der Kinder verteidigt zu haben. Gleichzeitig war dies ein Anlass für die Fundación über die Wichtigkeit der Teilnahme der Eltern in politischen Prozessen nachzudenken, um in Zukunft gemeinsam für die Rechte der Kinder zu kämpfen und eine qualitativhochwertige Arbeit mit den Kindern zu sichern.

*Maria Elena, Verantwortliche Zusammenarbeit mit Institutionen*

## Besuch bei den NATs – Kinderarbeitern

Der Dienst „Trabajo Digno“ befasst sich mit dem Thema „Würdige Arbeit“. Das Team unterstützt Kinder, Jugendliche und Erwachsene dabei eine Arbeitsstelle zu finden, ihre Rechte zu kennen und sich dafür einzusetzen. Martine Greischer, die Direktorin des Dienstes berichtet über ihren letzten Ausflug:



„Aus Kinderarbeitern werden erwachsene Arbeiter. Kinder, die ihre Rechte nicht kennen, werden sie auch als Erwachsene nicht kennen oder zumindest nicht einfordern. Mit dieser Idee haben wir uns Samstagmorgen um 6:00 Uhr auf den Weg gemacht, die Kinderarbeiter des Straßenmarktes „Amerika“ zu treffen.

Als wir ankamen, ging es bereits bunt zu. Ein Junge von ungefähr 10 Jahren, sprang um uns herum, ein Mädchen von geschätzten 8 Jahren, hing sich unserer Sozialarbeiterin Maria, an den Arm. Zwei junge Männer – 16 bis 17 – standen in einer Ecke und unterhielten sich. Langsam füllte sich der Platz mit Schubkarren, die von Kinder um die 12 Jahre geschoben wurden.

Da viele Frauen ihren Einkauf nur an diesem Tag erledigen, ihre vielen verschiedenen Tüten jedoch nicht selbst tragen können, mieten sie sich eine Schubkarre samt Fahrer, der ihren Einkauf hinter ihnen herschiebt. Pro Fahrt verdient man 5-10 Bolivianos, an einem Morgen kann man 50 Bolivianos (umgerechnet ca. 6Euro) verdienen. Das ist viel wert.



Die Kinder versammeln sich und wir erklären ihnen das Projekt. Viele haben Eltern, oder ältere Geschwister, die Arbeit suchen. Auch einer der 16-17-jährigen nähert sich uns: „Ich spiele Gitarre, ich liebe es und verdiene viel Geld damit. Aber ich würde gerne ein festes und regelmäßiges Einkommen haben.“ Ein anderer meint: „Ich habe in einer Werkstatt gearbeitet, zwei Jahre lang, aber ich habe vor einigen Monaten aufgehört. Mein Chef hat mich immer noch nicht ausgezahlt!“

Kinder werden oft ausgebeutet, gar nicht oder schlecht bezahlt, weil sie in der Hierarchie tiefer als die erwachsenen Arbeitern stehen, und weil sie oft keine Personen haben, die sich für sie stark machen.



Wir haben die Flyer des Projekts ausgeteilt, den jungen Leuten unsere Adresse und Telefonnummern gegeben, und sie aufgefordert, uns zu besuchen. Wir werden sie und ihre Familien bei der Suche nach einer Arbeitsstelle unterstützen, und ihnen im Fall von Ausbeutung zur Seite stehen.

Am Montagmorgen waren bereits zwei Jungen mit ihrem Vater bei uns im Büro.“

*Martine Greischer, Direktorin vom Projekt „Trabajo Digno“ – „Würdige Arbeit“*

## Eindrücke

### Ich packe meinen Koffer und nehme mit...

Wenn ich den Koffer öffne mit den Dingen, die ich nach Deutschland zurücknehmen werde, dann ist dieser Koffer voller kleiner Marmeladengläser. Kleine und große Gläschen, mit bunten Aufschriften, Schleifchen und Stickern.

Alle, jedes einzelne von Ihnen ist gefüllt mit Erinnerungen, Gefühlen, Gerüchen und Farben...

Das erste von Ihnen trägt die Aufschrift „Marktbummelei“.

Wenn ich es öffne ist es laut und voll, voll von Farben und Gerüchen. Es riecht nach Gewürzen, nach Curry, Pfeffer und Paprika,

nach Orangen, Äpfeln, Bananen und Ananas. Nach frittiertem Fett, nach Stoff und Holz, nach alten Münzen, nach Blumen, nach Menschen und nach Hitze. Dieses Glas steckt voller Leben und lauter Dingen, die ich in meinem Leben vorher noch niemals gesehen habe. Cholitas (Frauen in traditioneller Tracht) sitzen auf dem Boden und verkaufen auf kleinen Deckchen, sie preisen ihre Ware an, verhandeln und zerbrechen sich den Kopf mit schwerer Mathematik.



Auf dem nächsten Gläschen steht in Großbuchstaben geschrieben „Tanz“.

Es ist voller Musik, Posaunen, Trompeten und Trommeln. In diesem Glas findet jeder seinen Platz, egal wie jung oder alt, klein oder groß, dick oder dünn. Es ist ein Bild von Menschen, die aufeinander zugehen, sich an die Hand nehmen, einer großen Gemeinschaft mit lachenden Gesichtern.

Es ist voll Tänze wie Tinku, Chacarera, Caporales und Morenada mit lauten Rasseln, kurzen Röcken, langen Trachten und grellen Farben.



Ein wieder anderes Glas ist in schnörkeliger Schrift beschrieben mit dem Wort „Luft“.

In ihm steckt die Luft Cochabambas, Quillacollos und Bella Vistas, die Luft Boliviens.

Öffnet man es schwebt ein kleines Ruß-Wölkchen hervor. Und tatsächlich ist es keine frische, saubere Bergluft, denn im Gegenteil sie riecht nach Gas, Auspuff und Müll und breitet jedem Neuankömmling ein Kratzen im Hals. Doch gleichzeitig ist sie warm, und hell mit einem leichten Wind, der durch die großen Palmenblätter weht.

Auf einem großen, dicken Glas sind liest man „Gaumenfreuden“. In ihm drängen sich viele Schiebewägelchen, kleine Lädchen die an jeder Straßenecke stehen und mit frisch gepresstem Orangensaft, dampfenden Empanadas (gefüllte Teigtaschen) oder tütenweise Pipoca (salziges Popkorn) locken. Es ist ebenso farbenfroh wie all die anderen und wohl doch das exotischste von allen, denn es steckt voller unbekannter Geschmäcker, Früchten wie wie Chirimoya, Pacai, oder Gerichten wie Choclo (Mais) mit Käse, Sopa de mani, Silpancho, Pique macho, ...

Und dann gibt es da noch die vielen, vielen kleinen Gläschen voller ganz Persönlicher Erinnerungen...

*Inka Hermanski, Freiwillige 2014/15 in Bella Vista*

## Die Dienste auf facebook

Seit neustem sind alle Dienste der Fundación Cristo Vive Bolivia auch eigenständig auf facebook vertreten. Somit können die Dienste ihre Nachrichten und Fotos selbst hochladen und die neusten Nachrichten aller Dienste können gelesen

werden. Gleichzeitig ist die Arbeit der Fundación so präzenter in den neuen Medien, die heutzutage auch in Bolivien immer wichtiger werden. Schaut doch mal rein und hinterlasst einen Gruß:

<https://www.facebook.com/fundacion.bolivia>



### **Kontakt Daten:**

E-mail: [info@fcv-bo.org](mailto:info@fcv-bo.org)

Website: [www.fcv-bo.org](http://www.fcv-bo.org)

Facebook: Fundación Cristo Vive Bolivia

### **Spendenkonto:**

Kto.-Nr. 9670068

Hallertauer Volksbank

BLZ 721 916 00

(BIC): GENODEF1PFI

IBAN: DE41 7219 1600 0009 6700 68

*Bitte Stichwort nicht vergessen!*

Verantwortlich für Text und Inhalt: Marta Stuckenschmidt